

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 14 (1973)
Heft: 26

Artikel: Russlands Intellektuelle : auch eine Renaissance
Autor: Tarsis, Valerij
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In wessen Namen wende ich mich an meinen nichtexistenten Leser? Im Namen des ganzen sowjetischen Volkes, wie ein Elektriker es getan hat? Im Namen der Arbeiterklasse, wie ein Grubenarbeiter? Oder im Namen des Arbeiters an der Karusselldrehmaschine und des Gasschweißers?

Nein. Ich masse mir dieses Recht nicht an. Ich weiss nicht, wer es den andern Briefschreibern gegeben hat... Spreche ich im Namen der sowjetischen Intelligenz? Auch nicht. Denn auch Swiridow und Leonid Martynow und Engelhardt und Bykow und Kukryniksy und Tschinghis Aitmatow sind zweifellos intelligente Menschen und traten gegen Sacharow auf, den Beschützer der Verfolgten. Also habe ich kein Recht, mich weiterhin dieser Intelligenz zuzurechnen. Es ist an der Zeit, irgend jemanden aus dieser Intelligenz auszuschliessen — entweder mich oder sie. Protestiere ich vielleicht im Namen der «Andersdenkenden», wie im Ausland unsere verfolgten Protestierenden genannt werden? Nein; ich spreche nur in meinem eigenen Namen, nur in meinem; die «Andersdenkenden» haben mich nicht beauftragt, in ihrem Namen zu sprechen; ja, bei uns gibt es keine solche Organisation der «Andersdenkenden». Das Wort selbst scheint mir ungenau zu sein. Um «anders» denken zu können, muss es bei dem, von dem du dich abheben willst, irgendeinen Gedanken geben.

Ich sehe und höre Andrej Dmitriewitsch Sacharow, der vier Stunden lang im Regen vor den geschlossenen Türen einer «offenen Gerichtsverhandlung» steht, wo man die Paragraphen zur Bestrafung des Gedankens herauspickt, und mit sanfter Beharrlichkeit dem Wächter immer die gleichen Worte wiederholt:

«Ich bin das Akademiemitglied Sacharow... Mitglied des Komitees zur Verteidigung der Menschenrechte... Ich bitte, mich in den Saal hineinzulassen...»

Er wird nicht hineingelassen. Denn er ist nicht nur ein Physiker; er und seine Freunde sind Experten für die sowjetischen Gesetze; er kann, wenn er den Saal verlässt, den Menschen erzählen, wie diese Gesetze verletzt werden.

Er selbst kann bloss das wichtigste Gesetz unseres Lebens verletzen; nicht das, das in der Verfassung festgelegt wurde, sondern das ungeschriebene: das Gesetz zur Erhaltung der Stummheit. Habt ihr davon gehört, ihr, die Darsteller des mal wieder fälligen «Volkszorns»?

Und Sie, Koschewnikow, und ihr alle, die ihr auf Knöpfe drückt, ihr, die ihr die Zeitungsmauer — die Mauer aus Eisenbeton — zwischen den besten Geistern und den «einfachen Menschen» errichtet; ihr, die ihr die Geschichte rückwärts zu drehen versucht; ihr, die ihr künstlich, durch einen mechanischen Druck auf den Knopf, die Flamme des «Volkszorns» entfacht, die ihr die Stummheit jedem Wort vorzieht: passt nur ja auf, dass aus der Erde nicht der echte Zorn hervorbricht, der dann nicht nur euer armseliges Machwerk, sondern ohne Unterschied die Gerechten und die Ungerechten in Blut ertränkt, weil ihn keine Gedanken befrieden wie die des Akademikers Sacharow.

Will ich das? Nein. Das wünsche ich niemandem.

Moskau, 7. September 1973 ■

Russlands Intellektuelle — auch eine Renaissance

Valerij Tarsis zum Buch «Enge Pforten» * von Juri Glasow

«Es ist klar, dass die westliche Intelligenzia ohne Kenntnis der Ideen, die im Schmelzofen der zeitgenössischen totalitären Hölle — sowjetische sozialistische Gesellschaft genannt — formuliert wurden, nicht zu einem echten Verständnis der Weltprobleme vorstossen kann.»

Unkenntnis würde die Intellektuellen des Westens einfach als Pseudointellektuelle ausweisen, wenn man Glasows Umschreibung berücksichtigt:

«Für (die Intelligenzia) ist der Tod eine reale Tatsache. Der Sinn des Lebens ist keine hohle Phrase. Die Probleme werden dadurch gelöst, dass man sie aufdeckt, was bisweilen schmerzhaft ist, und nicht, indem man vor ihnen davonläuft. Es gibt Wahrheit in der Welt, obschon es nicht einfach ist, sie ausfindig zu machen, und obschon es ziemlich viel Böses gibt. Das Böse muss man unbedingt bekämpfen, und die Wahrheit darf man nicht fürchten. Es gilt, zuverlässige Information zu beschaffen. (...) Die Information verpflichtet. (...) Angst vor den Mächtigen dieser Welt ist entweder nicht vorhanden oder wird überwunden. Es gibt nur eine Sorte Angst: seine Persönlichkeit, seine Möglichkeiten, seine Pflicht nicht zu verwirklichen.»

Die angeblich neue sozialistische Gesellschaft unterscheidet sich von den westlichen Demokratien nicht so sehr durch das Wirtschaftssystem als durch die Tatsache, dass die Sowjetunion kein Rechtsstaat ist, dass mithin seit 56 Jahren die Bevölkerung von der Staatsmaschine terrorisiert wird. Mehr oder weniger; das relative «Weniger» der Gegenwart beschreibt Glasow vor allem: Die Ueberwindung der Angst seitens der sich artikulierenden Intelligenzia hat bedeutend dazu beigetragen, dass der Stil der Behörden vom krudesten Stalinterior abrückte. Von «Liberalisierung» spricht Glasow nicht.

Der Ausbruch aus der Isolation

Nach einer Skizzierung der ihm relevant scheinenden Entwicklungslinien der Geschichte Russlands, nach Darlegung seiner diesbezüglichen Zyklen-Theorie geht Glasow dazu über, das Aufbrechen des Solidaritätsdenkens und Verantwortungsbewusstseins in der Sowjetbevölkerung zu verfolgen; es wird deutlich, dass dies den Anfang ihrer Gesundung bedeutet, die Isolierung durch die Angst hat man jetzt überwunden.

Die «erste Schwalbe» war Boris Pasternak mit seinem «Doktor Schiwago», der die sogenannte ruhmreiche Revolution entmythologisierte. 1961 erschien «Ein Tag im Leben des Iwan Denisowitsch». Auf Echo stiessen auch die 1962—1965 veröffentlichten Arbeiten des Autors dieser Zeilen — «Die blaue Fliege» und «Botschaft aus

* Russisch: «Tesnye vrata». Overseas Publications Interchange, London 1973, 264 Seiten. Glasow gehört der «dritten Emigration» an, hat sein Buch aber noch in der Sowjetunion geschrieben.

dem Irrenhaus» —, die Chruschtschew und seine (weiter gepflegte) Methode ins Licht rückten, Andersdenkende in Irrenanstalten zu versorgen. Erste Proteste betrafen die gerichtliche Verbanung des jungen Dichters Brodskij als «Schmarotzer» (1964) — und brachten einen Sieg; das Urteil wurde revidiert! (Wie später nach Sinjawskijs Verhaftung sein Professor aufgrund von Protestbriefen doch an der Universität verbleiben durfte.) Die eigentliche Protestkampagne leitete ein Schreiben der orthodoxen Priester Nikolaj Eschliman und Gleb Jakunin an den Patriarchen und an den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR ein. (Diese Dokumentation kann auf Deutsch beim Verlag SOI bestellt werden!) Es wird in die Geschichte der Wiedergeburt der Russisch-orthodoxen Kirche eingehen! Die «oppositionellen» Priester wurden ihres Amtes enthoben... (Das ist keine geringfügige Massnahme, wo der Staat Monopolarbeitgeber ist.)

Doch die Repression löste nur neue Proteste aus. Ebenfalls Mitte der sechziger Jahre erfolgten die «Demonstrationen» auf dem Moskauer Puschkin- und Majakowskij-Platz: SMOG-Dichter lasen

RUSSLAND UND WIR Zeitschrift und Forum

für jeden Russlandinteressenten.

Angesichts der Vielzahl von Ost-Publikationen erfüllt diese Zeitschrift des deutschen Sprachgebiets, die sich ausschliesslich mit Russland bzw. der Sowjetunion beschäftigt, eine besondere Aufgabe.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Körperschaft DEUTSCH-RUSSLÄNDISCHE GESELLSCHAFT e. V. für Deutschland, Frankfurt a.M., stehen hervorragende Fachreferenten für alle einschlägigen Gebiete aus Politik, Geschichte, Militär, Religion und Kirche, Wirtschaft, Emigration, Touristik, Wissenschaft und Forschung zur Verfügung. Alle wesentlichen Bücher über und aus Russland bzw. der Sowjetunion werden hier besprochen, Russland-Reisen vermittelt. Eine Sprachecke dient der Pflege russischer Sprachkenntnisse.

Jahresbezugspreis DM 12,- zuzüglich Versandkosten. Probeexemplare kostenlos.

RUSSLAND UND WIR-VERLAG

638 Bad Homburg v. d. H. 3
Sindlinger Weg 1
Tel. (06172) 2 81 91

abends neue Gedichte. Die Behörden griffen gegen die «Ruhestörer» durch mit Verhaftung, Irrenanstalt, Gefängnis. Die Freunde unterzeichneten Protestbriefe.

«Bis Mitte 1956 (bis zum 20. Parteikongress) waren die Freundeskreise absolut geheim, und man kam nur durch ein kompliziertes System von Empfehlungen von Freunden hinein. Die Angst vor Denunzianten war zu gross.» Anfang der sechziger Jahre gab es schon eine Reihe von Kreisen — Berdjajew-Zirkel, die Gruppe der Christlichen Sozialisten u. a. m. —, die der Öffentlichkeit ein Begriff waren. Das KGB deckte sie gelegentlich auf, doch das persönliche Beispiel furchtloser Dissidenten half andern die Angst überwinden.

Die verschärfte Repression nach Chruschtschew

Die Behörden meinten, ein Exempel statuieren zu müssen. Es fiel aber konterproduktiv aus:

Der Prozess gegen Sinjajew und Daniel im Februar 1966 liess die ganze Welt aufhorchen und «erwies sich als mächtige Zeitbombe. Am 5. März — Stalins Todestag — führte die Intelligenzia der Hauptstadt auf dem Roten Platz eine Schweigedemonstration durch».

Im Samisdat kursierten damals schon Solschenizyns grössere Werke, von der Intelligenzia heissungrig verschlungen und fleissig kopiert. Man hörte Lieder von Okudschawa, Galitsch, Wyssozkij; man las Gedichte von Jurij Galanskow in der inoffiziellen Zeitschrift «Phönix» (1961 und

1966). Alexander Ginsburg, der für die Herausgabe seiner Zeitschrift «Syntaxis» schon früh eine Frist im Zwangsarbeitslager eingehandelt hatte, stellte 1966/67 das «Weissbuch» über den Schriftstellerprozess zusammen.

1967 wurden er und Galanskow verhaftet; den Prozess machte man ihnen im Januar 1968. Fünf und sieben Jahre KZ-«Strafe». (Für Galanskow wurde das Urteil zur Todesstrafe: das strenge Regime und das Vorenthalten medizinischer Betreuung brachten den Kranken ums Leben. «Mittelbar» verloren auch der bolschewistische Schriftsteller Kosterin, der Physiker Pawlitschuk und jüngst der Lehrer Gabaj ihr Leben durch Repression.) Dieser Prozess war Anlass für weitere Protestbriefe. Pawel Litwinow und Larissa Bogoras sind namentlich durch ihren Protest gegen den Januarprozess beispielhaft prominent geworden (die Quittung: sie erlitten Repression).

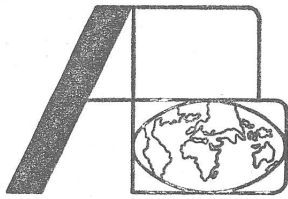
Im ganzen hatten rund tausend Menschen Proteste unterzeichnet. «Der Faktor der Reinigung der moralischen Atmosphäre in unserer Gesellschaft durch diese Briefe war offenkundig. Die Gesellschaft hatte die ganze Zeit am Fehlen offener Äusserungsmöglichkeit gelitten...» Im allgemeinen waren diese Briefe zurückhaltend und wollten konstruktive Kritik sein. Doch das Regime mochte nicht diskutieren (es hat noch nie unter Beweis gestellt, dass es dazu fähig wäre). Das Märzplenum des ZK der KPdSU 1968 beschloss angesichts der bedrohlichen Entwicklung in der CSSR, die Funken im eigenen Haus früh genug zu erstickten. Vor allem durch aussergerichtliche Massnahmen gegen die «Unterzeichner» (von Protesten), d. h. vor allem durch Entlassung vom Arbeitsplatz (nochmals: einschneidend in einem Land, wo es nur *einen* Arbeitgeber gibt!). «In jenen Wochen berief man sich gern auf Polen, wo man seinerzeit manches durchgelassen habe und wo nun im ganzen Land massenhaft Demonstrationen stattfänden.» Die gefährlicheren Dissidenten wurden «versorgt»...

Und dennoch ...

«In den sechziger Jahren», schreibt Glasow, «wollte man der Intelligenzia das wegnehmen, was man ihr in den fünfziger Jahren gewährt hatte — das Recht auf mehr oder minder ernsthafte Selbstäusserung auf antistalinistischer Grundlage. Die Intelligenzia steht vor der Notwendigkeit, das Erlangte zu verteidigen.»

Das tut sie. Martschenkos «Meine Aussagen», Sacharows Memorandum — das im Geiste der «Schuldphilosophie» geschrieben ist (Grundlage: Verantwortlichkeit für alles Geschehen), im Gegensatz zur naheliegenderen und sehr viel weiter verbreiteten «Gekränkten-Philosophie». Die Gründung der Initiativgruppe für die Verteidigung der Menschenrechte — auf Grigorenkos und Gabajs Verhaftung im Mai 1969 folgend. Die Konstituierung von Sacharows Menschenrechtskomitee. Argumentation auf der Grundlage der Sowjetgesetzgebung in dem Land, wo man (Herbst 1966) eine Portion des ungeschriebenen Gesetzes als Gummiparagraph in Artikel 190 des Strafgesetzbuches aufnahm. In diesem Land, wo der Intelligenzia die Menschenrechte nach und nach wieder selbstverständlicher Anspruch werden und wo sie «ihre Würde zu verteidigen» bereit ist.

Man kennt hier die Namen. Man kennt die Repressionen. «Der Westen kann solche Menschen nicht sorglos opfern.» ■



Studien - Materialien zu Entwicklung und Politik

Herausgeber: Arnold-Bergstraesser-Institut (Prof. Dr. Dieter Oberndörfer – Prof. Dr. Theodor Hanf)

WICHTIGE NEUERSCHEINUNGEN

Hans P. Schipulle

AUSVERKAUF DER INTELLIGENZ AUS ENTWICKLUNGSLÄNDERN?

Eine kritische Untersuchung zum Brain Drain

403 Seiten, 41 Tabellen,
11 Graphiken, Efallband, DM 74,-

Studie Nr. 2
ISBN 3 8039 0079 4

Zusammenstellung der wichtigsten Daten zum Brain Drain aus Entwicklungsländern. Analyse der Ursachen. Berechnung des Kapitalwertes der Migrationsströme und Vergleich mit Entwicklungshilfeleistungen. Vorschläge zur Eindämmung des Brain Drain. Bibliographie.

Rainer Hoffmann

BÜCHERKUNDE ZUR CHINESISCHEN GESCHICHTE, KULTUR UND GESELLSCHAFT

518 Seiten, Efallband, DM 58,-

Materialie Nr. 2
ISBN 3 8039 0074 3

Diese Literaturübersicht soll den Leser in die Traditionen des alten China einführen und ihm ein besseres Verständnis der gegenwärtigen Situation der Volksrepublik vermitteln.

WELTFORUM VERLAGS GMBH

8000 München 19, Hubertusstrasse 22